

Ein ‚Nest‘ für Kinder – der Kindergarten SIC in Jinotega

Während unserer Zeit in Nicaragua haben wir den Kindergarten S.I.C. besucht. Er wird seit Jahren von seinem Solinger „Partnerkindergarten“ St. Josef Krahenhöhe mitfinanziert. Vom Staat bekommt der Kindergarten leider keinerlei finanzielle Hilfe. Es ist einer von zwei Kindergärten in der 60.000-Einwohner-Stadt Jinotega, in der mehr als 10.000 Kinder unter 6 Jahren leben. Viele Alleinerziehende haben keine Möglichkeit, ihren Nachwuchs während der Arbeitszeit unterzubringen. Kinder, die nicht von Verwandten, Nachbarinnen oder älteren Geschwistern betreut werden können, sind oft sich selbst überlassen. In ihrer Not schließen manche Mütter die Kleinen sogar ein, während sie arbeiten gehen. Die bescheiden eingerichteten und gestalteten Räume bieten Platz für rund 120 Kinder, die zum größten Teil aus den ärmsten Schichten von Jinotega kommen.

Geleitet wird die Einrichtung (für Kinder von 1 bis 6 Jahren) seit 18 Jahren von Jasmina Jarquin.

Sie arbeitet ehrenamtlich im Kindergarten aus Liebe zu den Kindern. Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, arbeitet Doña Jarquin vormittags hauptberuflich als Lehrerin. Im Kindergarten wird sie von drei Mitarbeiterinnen unterstützt. Diese haben leider keine erzieherische Ausbildung. Sie wurden zu Beginn ihrer Arbeit von Doña Jarquin eingewiesen und ständig beratend begleitet. Ein Problem ist die fehlende Krankenversicherung der Erzieherinnen. Bei einem Arbeitsunfall müssten sie die Kosten selber übernehmen. Aber immerhin bekommen sie einen bescheidenen Lohn für ihre Arbeit.

Das Programm für die Kinder besteht aus Tanzen, Singen und Spielen, wie bei uns in Deutschland. So werden die Kinder gut betreut und durch Programme der Vorschulbildung gefördert. Allerdings stehen dem Kindergarten in Jinotega dafür wenig Mittel zur Verfügung und die Ausstattung mit didaktischem Material und Spielen lässt sehr zu wünschen übrig. Die Erzieherinnen wünschen sich, dass die Eltern sich mehr Zeit nehmen mit ihren Kindern und mehr mitarbeiten, um den Kindergarten weiterhin instand zu halten.

Nach diesen Aussagen von der Kindergartenleiterin haben wir (Herr Soffel, Dorina, Sven und ich) uns gedacht, wir müssen dem Kindergarten helfen. Wir haben dort einige Stunden gearbeitet, anstatt an den Unternehmungen der Gruppe teilzunehmen. Wir haben uns zuerst einen Eindruck von den

Sachen gemacht, die wir ohne zu große Mühen und Kosten reparieren können. Anschließend haben wir die nötigen Materialien und Werkzeuge aufgebracht, die wir brauchten, um dort die Türen, Schlösser, Sitzbänke und sogar das Dach zu reparieren. Das war ziemlich abenteuerlich ohne gute Sprachkenntnisse, völlig durchnässt von heftigen Regengüssen (es war mitten in der Regenzeit) und ohne einen Schimmer von den ortsüblichen Preisen für handwerkliche Arbeiten. Aber wir fanden einen Schreiner, der uns Werkzeug lieh und für unsere Verhältnisse spottbillig Material verkaufte und einige Arbeiten erledigte. Als wir mit den Arbeiten fertig waren, haben die Betreuer uns als Dank kleine Geschenke zukommen lassen.

Im Dorf „La Fundadora“, gleich neben unserer Partnerschule, steht das völlig heruntergekommene Gebäude des 2009 wegen fehlender Fördermittel geschlossenen Kindergartens S.I.R. Außergewöhnlich genug war es, dass dort auf dem Land überhaupt ein Kindergarten existierte. Er war mit Solinger Unterstützung von der Genossenschaft der Kaffeebauern gegründet worden, musste aber wegen interner Schwierigkeiten und wegen fehlender Mittel schließlich aufgeben werden. Durch undichte Stellen im Wellblechdach tropft es. Außer ein paar defekten Tischen und Stühlen ist nichts vorhanden, keine Spielgeräte, nichts. Dennoch nutzt die ehemalige Kindergärtnerin auf La Fundadora zusammen mit einer jungen Frau das Gebäude für zwei Gruppen, die sie ehrenamtlich leiten. Die erste Gruppe umfasst 25 Kinder und wird von morgens bis mittags betreut. Die zweite Gruppe besteht aus 12 Kindern im Alter von 3-4 Jahren und ist erst nachmittags von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr dort. So bekommen wenigstens eine Handvoll Kinder im 750-Seelen-Dorf eine kleine Förderung. Und ein paar Familien erfahren, wie wichtig die Bildung schon für die Kleinen ist und sind vielleicht der Schule gegenüber besser eingestellt als die Familien, in denen die Kinder schon sehr früh in die Arbeit auf den Feldern und im Haushalt komplett eingespannt werden.

Für weitergehende Informationen schauen Sie sich bitte das Berichtsheft von 2007 (S. 16 - S. 18) an.

Jana Firouskhah, Kevin Grimm und Herr Soffel